

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 20 (1944-1945)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Neutralität  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705237>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neutralität

Ist Neutralität in einer kommenden Weltordnung noch möglich? Diese Frage greift tiefer als es auf den ersten Anblick scheinen will.

Es wird vielfach die Ansicht vertreten, es gäbe über diesen Punkt überhaupt keine Diskussion, ja, eine solche sei geradezu gefährlich. Tatsächlich ist aber, daß sich diese Frage unter dem Eindruck der Ereignisse, wie sie sich gegenwärtig in und um Europa abspielen, mehr und mehr aufdrängt. Mit dem Todschweigen einer Frage wird sie nicht beseitigt. Wartet man zu, bis die Antwort von außen kommt, könnte es zu spät sein, ihr mit dem eigenen Standpunkt entgegenzutreten.

Illusionisten und Mitläufer, denen das Schicksal nun einmal schweizerische Eltern zugeordnet hat, gibt es mehr als man wahrhaben möchte. Für sie existieren Fragen, die über ihre eigene Person hinausgehen, überhaupt nicht. Es sind dieselben, die alles von außen kommende mit offenen Armen empfangen, weil sie selbst nicht imstande sind, aus dem Innern zu schöpfen. Es gibt andere, denen wohl gelegentlich eine solche Frage erwächst, die sie aber aus irgendeinem komplizierten Minderwertigkeitskomplex heraus nicht zu stellen wagen. Gefährlicher erscheinen mir jene, die das berühmte, überhebliche Lächeln auf den Lippen, immer wieder die klassisch gewordene Einleitung finden: «Wir wissen ja alle, wozu und warum...» Jede unbequeme Frage ist damit zum vornehieren abgeschnitten und der im Grunde gute Kamerad in seinem Komplex bestärkt.

Wie eine geschickt geführte Propaganda auf breite Bevölkerungskreise zu wirken imstande ist, hat die jüngste Zeit gezeigt. Es sind nicht nur die Primitiven, die dem ständigen Einhämmern gewisser Ideen, besonders wenn diese fremd sind und den Nimbus des Neuen in sich haben, erliegen.

Wir haben unsere Neutralität bis auf den heutigen Tag erhalten, bereit, sie mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Aber wozu denn die gewaltigen Anstrengungen all der vergangenen Jahre, wenn wir leichtthin beim Erlöten der ersten besten Friedensschalmei bereit sind, deren Ursache von uns zu werfen? Dies vielleicht, weil diejenigen als Narren bezeichnet werden, die glauben, Neutralität könne die Schweiz bei einem dritten Weltkrieg retten. Wer so redet, gibt zwei Dinge zu. Erstens rechnet er mit einem dritten Weltkrieg und zweitens

sieht er in unserer Neutralität nichts anderes, als eine Politik der eigenen Sicherheit.

Nun ist aber die schweizerische Neutralität nicht irgendeine Neutralität, die bei herannahender Gefahr einer Schublade entnommen und sobald die Gefahr gebannt, wieder dorthin versorgt wird. Sie entstand als logische Folge unserer demokratischen Gesinnung und entspricht wahrer christlicher Lebensauffassung.

Es gibt vielerlei in- und ausländischer Entgegnungen, die unsere Haltung als «Neutrale» kritisieren. Diese Kritik berührt nie die Idee und den Sinn der Neutralität, es sei denn, dies werde gewollt oder aus Unvermögen nicht verstanden. Sie betrifft uns selbst, weil vielen das Wort zum phrasenhaften Begriff geworden ist, hinter dem sich Gedankenlosigkeit nichts sucht und darum auch nichts zu finden hat.

Durch Zusammenschluß einzelner Kantone ist die heutige Eidgenossenschaft geworden. Diese Kantone führten unter sich ihre Kriege, bis sie, ihre Souveränität aufgebend, sich der Rechtsordnung des Bundes der Eidgenossen unterzogen. Dabei wurden sie nicht etwa ohne weiteres aufgenommen und aus eitler Freude an Vergrößerung der Mitgliederzahl begrüßt. Nein, man prüfte sorgsam und es konnten Jahre vergehen, bis die Anerkennung des Aufnahmesuchenden beschlossen war.

Die Schweiz wiederum trat dem Völkerbund bei, weil man in ihm ein Werk des Friedens sah und weil es einer dem Bund der Eidgenossen zugrunde liegenden Idee entspricht, am Aufbau der Welt unter gegenseitiger Hilfe mitzuarbeiten.

Unter Wahrung ihrer Neutralität mußte sich die Schweiz allerdings einiger Bedingungen der Völkerbundsatzungen enthalten, denn dieser Völkerbund umfaßte nicht alle Nationen.

Die vergangenen Kriegsjahre brachten eine Menge Weltverbesserungspläne. Trotz ihrer Verschiedenheit und Mannfaltigkeit in bezug des zu beschreitenden Weges, ließen deren Grundzüge und Ideen berechtigte Hoffnungen für die Nachkriegszeit zu. Wie weit diese Pläne als Mittel der Propaganda der am Kriege beteiligten Parteien zu werten sind, werden erst die kommenden Friedensverhandlungen zeigen. Auch ist jetzt viel die Rede von einem neuen Völkerbund.

Ueber beide Punkte wird heute noch

diskutiert, in einigen Fällen werden auch Beschlüsse gefaßt. Der Krieg ist noch nicht beendet. Europa verfolgt diese Verhandlungen, aber seine Plätze sind auf der Zuschauertribüne untergebracht.

Die Konstruktion des neuen Gebäudes ist noch nicht soweit gediehen, daß Schlüsse auf seine Gestalt, noch Vergleiche mit den Idealen der vorausgegangenen Pläne gemacht werden können.

Und nun zurück zu unserer Frage, von der wir ausgegangen sind. Ist Neutralität in einer kommenden Weltordnung noch möglich?

Sie muß möglich sein und sie muß gegebenenfalls mit größtem Fanatismus verteidigt werden, solange das Gespenst eines neuen Krieges nicht endgültig aus der Welt geschafft ist.

Sie wird bedeutungslos und überlebt sich selbst im Augenblick, wo jenes überstaatliche Gebilde gefunden ist, unter dessen Rechtsordnung sich alle Nationen als Gleichberechtigte wissen und, aus freiem Entschluß, ihre Souveränität aufgebend, bereit sind, die Hand zu friedlicher Zusammenarbeit zu bieten.

Wird der vergangene und der zu beendende Weltkrieg genügen, den Willen zur Macht, die Vorurteile gegenüber Rasse-, Farb- und Sprachzugehörigkeit zu überwinden und der Welt einen dauernden Frieden beschieren?

Geben wir uns keinen Illusionen hin. Versuchen wir die Entwicklung nüchtern und sachlich zu beurteilen, überall da Hand anlegend, wo ehrlicher Wille zur Zusammenarbeit für Entwicklung und Wohlfahrt der Menschheit besteht.

Doch eines sei uns Bedingung. Unsere Neutralität darf keine Einschränkungen erleiden. Sie sei uns Inhalt und Ideal der Gleichberechtigung, ohne die ein Friede immer Atempause zu neuem Elend und Not bleiben muß.

Wir hegen keinen Anspruch auf ewige Neutralität, denn wir hoffen auf die Zeit, da sie ihrem Sinn entsprechend Allgemeingut sein wird und der Verteidigung nicht mehr bedarf. Bis dahin ist es unsere Pflicht, sie zu erhalten, zu vertiefen, wo seichte Stellen sich zeigen. Unsere Kinder werden uns dankbar sein.

Es ist einer späteren Generation vorbehalten, zu entscheiden, ob die Zeit gekommen ist, die Waffen niederzulegen.

-WAL-